

Juden – Bürger – Deutsche

Herausgegeben von
ANDREAS GOTZMANN
RAINER LIEDTKE und
TILL VAN RAHDEN

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

63

Mohr Siebeck

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts

63



Juden, Bürger, Deutsche

Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz
1800 – 1933

herausgegeben von
Andreas Gotzmann, Rainer Liedtke
und Till van Rahden

Mohr Siebeck

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Juden, Bürger, Deutsche : zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933 /
Hrsg.: Andreas Gotzmann ... – Tübingen: Mohr Siebeck, 2001

(Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 63)

ISBN 3-16-147498-8 / eISBN 978-3-16-163594-6 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 2001 Leo Baeck Institut London · J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0459-097-X

für
Reinhard Rürup

INHALT

ANDREAS GOTZMANN — RAINER LIEDTKE — TILL VAN RAHDEN	
Einleitung.....	1
TILL VAN RAHDEN	
Von der Eintracht zur Vielfalt: Juden in der Geschichte des deutschen Bürgertums.....	9
 <i>I. Juden im Bürgertum</i> 	
OLAF BLASCHKE	
Bürgertum und Bürgerlichkeit im Spannungsfeld des neuen Konfessionalismus von den 1830er bis zu den 1930er Jahren.....	33
ULRICH SIEG	
Der Preis des Bildungsstrebens: Jüdische Geisteswissenschaftler im Kaiserreich.....	67
STEFAN-LUDWIG HOFFMANN	
Bürger zweier Welten? Juden und Freimaurer im 19. Jahrhundert.....	97
MARLINE OTTE	
Eine Welt für sich? Bürger im Jargontheater, 1890-1920.....	121
MORTEN REITMAYER	
Zwischen Abgrenzung und Ausgrenzung: Jüdische Großbankiers und der Antisemitismus im deutschen Kaiserreich.....	147

ERIK LINDNER

- Deutsche Juden und die bürgerlich-nationale Festkultur:
Die Schiller- und Fichteferien von 1859 und 1862..... 171

RICHARD MEHLER

- Die Entstehung eines Bürgertums unter den Landjuden in der
bayerischen Rhön vor dem Ersten Weltkrieg..... 193

MICHAELA HAIBL

- Im Widerschein der Wirklichkeit: Die Verbürgerlichung und
Akkulturation deutschen Juden in den illustrierten
Zeitschriften zwischen 1850 und 1900..... 217

II. *Bürger im Judentum*

ANDREAS GOTZMANN

- Zwischen Nation und Religion: Die deutschen Juden auf der
Suche nach einer bürgerlichen Konfessionalität..... 241

SIMONE LÄSSIG

- Bildung als *kulturelles* Kapital? Jüdische Schulprojekte
in der Frühphase der Emanzipation..... 263

RAINER LIEDTKE

- Jüdische Identität im bürgerlichen Raum: Die organisierte
Wohlfahrt der Hamburger Juden im 19. Jahrhundert..... 299

ANDREAS REINKE

- “Eine Sammlung des jüdischen Bürgertums“: Der Unabhängige
Orden B’nai B’rith in Deutschland..... 315

IRIS SCHRÖDER

- Grenzgängerinnen: Jüdische Sozialreformerinnen in der
Frankfurter Frauenbewegung um 1900..... 341

STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM	
„Denken, Wirken Schaffen“: Das erfolgreiche Leben des Aron Liebeck.....	369
MARTIN LIEPACH	
Das Krisenbewusstsein des jüdischen Bürgertums in den <i>Goldenen Zwanzigern</i>	395
Juden – Bürger – Deutsche: Eine Bibliographie.....	419
Autorenverzeichnis.....	433
Personenregister.....	437

Einleitung

In den letzten Jahrzehnten kam es in der deutschen Forschungslandschaft zu einer bemerkenswerten Entwicklung. Das seit den 1970er Jahren zunehmend breite Interesse an jüdischer Geschichte durchlief in den letzten zwanzig Jahren einen erkennbaren Professionalisierungsschub von einem zunächst außeruniversitären Anstoß hin zu einer sich zunehmend festigenden Forschungsrichtung der Geschichtswissenschaft. Dass es sich hierbei nicht um eine vorübergehende Entwicklung handelte, belegt das Interesse, das die Kolloquien und Tagungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts unter der Leitung von Reinhard Rürup hatten. Allein zwischen 1991 und 1998 wurden dort etwa 120 Forschungsarbeiten vorgestellt.¹

In Deutschland kam es erst nach dem Holocaust zu einer Auseinandersetzung mit jüdischer Kultur, ein Interesse, das sich nicht aus dem Bereich der spezifischen Forschung zum Judentum entwickelte. Sie wird bis heute mit einigen wenigen Ausnahmen vor allem von Historikern getragen, die auf keine akademische Ausbildung im Bereich der Jüdischen Geschichte zurückgreifen können.² Dieses Forschungsinteresse zeichnet sich damit nicht nur durch ein persönliches Engagement der Wissenschaftler aus, sich einen wenig vertrauten Bereich zu erarbeiten. Der spezifische Zugang charakterisierte zugleich den deutschen Zweig der Forschung, so dass sich diese im internationalen Vergleich deutlich von den Herangehensweisen etwa in den Vereinigten Staaten oder in Israel unterschied. Damit ist nicht der in Deutschland weitgehend fehlende Aspekt von *identity studies* gemeint, der in den Vereinigten Staaten ebenso wie in Israel zuweilen in die Forschung hineinspielt. Die besondere Zugangsweise lässt sich deutlich an

¹ Reinhard Rürup, 'Die Faszination der deutsch-jüdischen Geschichte. Eine neue Generation von Historikerinnen und Historikern in der Bundesrepublik', in: *LBI Informationen*, Nr. 5/6, 1995, S. 92-5.

² Zu den allgemeinen Fragen der Entwicklung des Fachs: Michael Brenner und Stefan Rohrbacher (Hg.), *Wissenschaft vom Judentum. Annäherungen nach dem Holocaust*, Göttingen 2000.

der Entwicklung der Themenstellungen erkennen. Zu Beginn der siebziger Jahre konzentrierte sich das Interesse vor allem auf die Erforschung der Entrechtung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland während des Nationalsozialismus, ein Trend, der die Phasen der rechtlichen und sozialen Emanzipationsgeschichte im 19. Jahrhundert als Vorgeschichte, dann aber zunehmend auch unter davon losgelösten Gesichtspunkten behandelte.³ Während sich mit der Antisemitismusforschung ein eigenständiger Bereich herausbildete, führte die starke sozialwissenschaftliche Ausrichtung der deutschen Geschichtswissenschaft über die regionalgeschichtliche Untersuchung einzelner Gemeinden und ihres Emanzipationsprozesses hinaus und initiierte Forschungsvorhaben zu innerjüdischen Organisationen und ihren spezifischen Strukturen, zum Teil auch im Vergleich zu außerjüdischen Institutionen und Entwicklungen. Insbesondere seit den 1990er Jahren erweiterte sich dieses Spektrum deutlich, indem nicht nur übergreifende, konzeptionelle Studien geleistet wurden. Das primär sozialgeschichtliche Interesse an Vergesellschaftungsformen und den Wechselwirkungen zwischen jüdischer und nichtjüdischer Sphäre wurde später durch kulturwissenschaftliche Betrachtungs- und Herangehensweisen erweitert. Dies mag sich nicht nur über die allgemeine Entwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft, sondern auch durch die zunehmende Vernetzung der hierzulande geleisteten Studien mit den internationalen Zentren der Erforschung jüdischer Geschichte erklären. Anregungen dazu kamen auch aus angrenzenden Gebieten wie der Literaturwissenschaft, in denen das Interesse an jüdischer Kultur ebenso zunahm. Während die in Deutschland geleistete Forschung begrifflicherweise – sowohl aufgrund der geschichtlichen Vorgaben des historischen Interesses als auch aufgrund der Herangehensweise von einer allgemeinen Geschichtswissenschaft im Gegensatz zu dem sonst üblichen Zugang über ein eigenständiges Fach Jüdische Geschichte – zu Beginn eine dezidierte Außenperspektive einnahm und sich auf Themen der Geschichte der deutschen Juden beschränkte, erweiterte sich der Fokus erkennbar, indem zunehmend auch spezifisch innerjüdische Perspektiven oder durch die jüdische Kultur angelegte Themenstellungen berücksichtigt wurden. Neuerdings zeigen sich

³ Christhard Hoffmann, 'The German-Jewish Encounter and German Historical Culture', in: *Year Book XLI of the Leo Baeck Institute*, London 1996, S. 277-90; Steven E. Aschheim, 'German History and German Jewry. Boundaries, Junctions, and Interdependence', in: *Year Book XLIII of the Leo Baeck Institute*, London 1998, S. 315-22; Shulamith Volkov, 'Minderheiten und der Nationalstaat. Eine postmoderne Perspektive', in: Michael Grüttner et. al. (Hg.), *Geschichte und Emanzipation. Fs. Reinhard Rürup*, Frankfurt 1999, S. 58-74.

sogar Ansätze, die über den engeren Rahmen der modernen jüdischen Geschichte hinaus greifen, etwa in einem vergleichenden Ansatz auch europäische Entwicklungen ins Auge fassen.

Diese Entwicklungen, die außerhalb Deutschlands auf großes Interesse stießen, fanden allerdings weitgehend außerhalb der Wahrnehmung des *mainstream* der deutschen Geschichtswissenschaft statt. Die Versuche, diese neue Forschungsrichtung auch im universitären und fachlichen Umfeld, dem sie entstammte, zu repräsentieren, waren kaum erfolgreich. Sicherlich gelang es, auf den Deutschen Historikertagen eigene Sektionen einzurichten und interessierte Fachkollegen in Kongresse zur deutsch-jüdischen Geschichte einzubeziehen. Dies blieb dennoch meist ein einseitiger Prozess. Jüdische Geschichte ist im Rahmen der deutschen Geschichtswissenschaft immer noch kein selbstverständlicher Gegenstand historischen Interesses, eine Entwicklung, die parallel zu Forschungsbereichen wie der Geschlechtergeschichte oder der Historischen Anthropologie verläuft.

Obwohl sich die Zahl der Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte in judaistischen Einrichtungen und in geschichtswissenschaftlichen Seminaren zwischen 1970 und heute mehr als verdoppelt hat, kann man vor allem innerhalb der Geschichtswissenschaft kaum von einer Institutionalisierung sprechen.⁴ Meist handelte es sich um eine besondere Initiative einzelner Personen, die versuchten, im Rahmen der unveränderten Curricula eine Kontinuität in der Lehre zu gewährleisten. Zu einer Etablierung des Forschungsbereichs Jüdische Geschichte an den historischen Seminaren kam es kaum, zumal sich diese Entwicklung vor allem auf die Technische Universität Berlin, die Universität Hamburg in Kooperation mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden und die Universität Trier mit einem mediävistischen Schwerpunkt beschränkte.⁵ Das dokumentiert auch die weite Streuung der wenigen in diesem Bereich Forschenden über einen großen Teil der deutschen Universitätslandschaft. Zum einen mag dies an den üblichen Verzögerungen einer Institutionalisierung und an den für deutsche Universitäten spezifischen Fächergrenzen liegen. Zum anderen wurde das Spektrum der Erforschung der jüdischen Vergangenheit insgesamt begrenzt durch die spezifische Herangehensweise an die jüdische Geschichte sowie durch die der mangelhaften Institutionalisierung geschuldete Notwendigkeit, dass jede kommende Generation sich den Be-

⁴ Hierzu allgemein: Andreas Gotzmann, 'Entwicklungen eines Faches. Die universitäre Lehre in der Judaistik', in: *Wissenschaft vom Judentum*, S. 97-110.

⁵ Ebd.

reich erneut sozusagen selbst erarbeiten musste. Wie die aktuelle Situation zeigt, ist dies auch eine Auswirkung der im Grunde nationalgeschichtlichen Ausrichtung der deutschen Geschichtswissenschaft, welche die jüdische Geschichte wenn nicht als ein von einer allgemeinen Geschichte getrenntes Erkenntnisinteresse, so doch als eine vermeintlich randständige Minderheitengeschichte einstuft. Erst vor wenigen Jahren wurde an der Universität München der erste deutsche Lehrstuhl für Jüdische Geschichte an einem historischen Seminar eingerichtet; die anderen entsprechenden – großzügig gerechnet – vier universitären Professuren in Deutschland sind dem Bereich der Jüdischen Studien und anderen fachlichen Zusammenhängen zugeordnet.⁶

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen möchte der vorliegende Sammelband auf die Breite der historischen Forschungen auf dem Gebiet der deutsch-jüdischen Geschichte verweisen. Am Beispiel der Geschichte des jüdischen Bürgertums vom frühen 19. Jahrhundert bis in die Weimarer Republik sucht der Band die Verbindung zur allgemeinen Forschung zum deutschen Bürgertum. Zugleich geht er über sozialgeschichtliche Herangehensweisen hinaus, etwa indem sowohl kunsthistorische als auch kulturwissenschaftlich ausgerichtete Zugangsweisen integriert und die sozialhistorische Analyse gesellschaftlicher Strukturen auch durch den privaten Blick, durch eine mentalitäts- und geschlechtergeschichtliche sowie eine religionsgeschichtliche Perspektive erweitert wird. Die hier versammelten Beiträge verdeutlichen den Perspektivenwandel, indem neben die direkte und die vergleichende Außensicht zunehmend eine interne Perspektive spezifischer Entwicklungen und Identitätsmodelle tritt.

Angestoßen durch eine Tagungsreihe zum *Jüdischen Bürgertum in Deutschland* in Bad Homburg, Berlin und Jerusalem, die Reinhard Rürup für die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in Verbindung mit dem Leo-Baeck-Institut zwischen 1995 und 1998 leitete, entstand der Gedanke, anhand der Frage, inwieweit und in welcher Weise Juden Teil der deutschen bürgerlichen Gesellschaft waren, die Verbindung zwischen beiden Forschungsbereichen zu suchen. Dies geschah vor allem angesichts der Erkenntnis, dass Juden auch in der Historiographie des

⁶ Hierbei ist besonders an die beiden Professuren in Duisburg und Heidelberg für Jüdische Geschichte gedacht, die Professur für Jüdische Religions- und Kulturgeschichte in Erfurt und die Professur der Leiterin des Hamburger Instituts zur Erforschung der Geschichte der deutschen Juden. Siehe allgemein: Michael Brenner, 'Jüdische Geschichte an deutschen Universitäten – Bilanz und Perspektive', in: *Historische Zeitschrift*, 266 (1998), S. 1-21.

deutschen Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert bis heute allenfalls am Rande vorkommen. Mit einigen wenigen, neueren Ausnahmen ignorierte die seit den 1980er Jahren florierende Bürgertumsforschung das jüdische Bürgertum bisher fast vollständig. Angesichts der Tatsache, dass fast alle Studien zur jüdischen Geschichte mit großer Selbstverständlichkeit davon ausgehen, dass die Mehrheit der deutschen Juden im 19. und 20. Jahrhundert dem Bürgertum angehörte, mehr noch, die soziale Entwicklung der Juden in Deutschland vielen als ein Paradigma der Verbürgerlichung gilt, ist diese Feststellung um so überraschender.

Der vorliegende Sammelband will diesen Widerspruch aufgreifen und die Geschichte der deutschen Juden zwischen der Aufklärung und dem Nationalsozialismus mit der historischen Forschung zum Bürgertum und zur Bürgerlichkeit in Beziehung setzen. Die hier vorgestellten Arbeiten belegen, in welchem Maß die Geschichte der deutschen Juden stets auch als Teil einer allgemeinen deutschen Geschichte geschrieben werden muss. Dabei geht es hier nicht darum, die Ergebnisse der bereits geleisteten Bürgertumsforschung unbesehen auf die Geschichte des jüdischen Bürgertums zu übertragen. Vielmehr bietet der Band die Chance, bislang gängige Vorstellungen von „Bürgertum“, „Bürgerlichkeit“ und „bürgerlicher Gesellschaft“ zu überprüfen und gegebenenfalls in Frage zu stellen, indem er die Spannung zwischen rechtlicher Egalität und Ausgrenzung, zwischen kultureller Homogenität und Selbstbestimmung ebenso wie das Wechselspiel von Anpassung und Eigenständigkeit ins Zentrum des Interesses rückt. Durch den damit bedingten notwendigen Perspektivenwechsel werden auch die generellen Paradigmen vermeintlicher Majoritäts- beziehungsweise Minoritätsgeschichten und einer als allgemein wahrgenommenen deutschen Geschichtswissenschaft sowie des parallelen Konstrukts einer jüdischen Geschichte in Frage gezogen.⁷

Die Beschäftigung mit der Geschichte des jüdischen Bürgertums fordert in besonderer Weise, die Geschichte der deutschen Juden jenseits einer instrumentalisierten, nurmehr für die Gesamtentwicklung beispielhaften Minderheitengeschichte zu schreiben. Die hier zusammengestellten Beiträge ermöglichen es darüber hinaus, ältere Vorstellungen etwa des Assimilationskonzepts in Frage zu stellen, welche die Annahme einer asymmetrischen Beziehung zwischen klar definierten Wesen implizierten. Im Hinblick auf die historische Erfahrung jüdischer Bürger lässt sich der Begriff

⁷ Aschheim, 'German History'; Till van Rahden, *Juden und andere Breslauer. Die Beziehungen zwischen Juden, Protestanten und Katholiken in einer deutschen Großstadt von 1860 bis 1925*, Göttingen 2000, S. 16/7, S. 22-5.

der Assimilation neu bestimmen, indem die Beständigkeit ethnischer Identitäten in einem selbstdefinierten Wandel betont wird. Eine Einbeziehung der Juden in die Bürgertumsforschung öffnet den Blick dafür, dass sich als Minderheiten definierte und ausgegrenzte Gruppen weniger angleichen, sondern sich vielmehr Elemente der Mehrheitskultur aneignen und diese aktiv mitgestalten. Zugleich kann die akkultorative Bewegung hin auf eine veränderte Kultur ebenso wie der kulturelle Austausch nicht als Bruch, sondern als Teil des eigenen kulturellen Denkens wahrgenommen werden.

Dabei wird nicht nur die Frage nach der Definition von Bürgertum als eine über soziale und ökonomische Kriterien oder als eine über die Mentalität definierte Gruppe angesprochen, wobei die Mehrzahl der Beiträge dazu tendiert, soziale Zugehörigkeiten kulturwissenschaftlich zu begreifen. Es sind vor allem die Mechanismen der Verbürgerlichung der ländlichen und städtischen jüdischen Bevölkerung, das Bereitstellen eigener Konzepte für die Integration als Juden, aber auch für die Anerkennung des Judentums in einer bürgerlichen Gesellschaft. Die dabei entworfenen Modelle und Formen der Teilnahme, wie sie sich etwa in der zentralen bürgerlichen Festkultur, aber ebenso im Rahmen bürgerlicher Kultur und Bildung zeigen, waren nicht nur für die jüdische Gesellschaft so bestimmend, dass die eigene Mentalität und Selbstwahrnehmung trotz der bestehenden Ausgrenzungen dadurch bleibend charakterisiert wurden. Man verortete sich über allgemeine und spezifisch jüdische Vergesellschaftungsformen, gesellschaftliche Assoziationen und politische Identifikationsmuster auf Dauer im Bürgertum und beeinflusste dieses damit trotz der marginalisierten Stellung. Auch die im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts deutlich anwachsenden antisemitischen gesellschaftlichen Ausgrenzungstendenzen vermochten an diesem Befund nichts zu ändern. Alle Beiträge belegen: Jüdische Geschichte ist – jenseits nationalgeschichtlicher Denkweisen, mit denen auf beiden Seiten operiert wird – damit nicht nur ein faszinierender Aspekt, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil einer historischen Analyse der bürgerlichen Gesellschaft.

Unser Dank gilt der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts, den Herausgebern der Schriftenreihe wissenschaftlicher Beiträge des Leo Baeck Instituts und dem Leo Baeck Institut London, ganz besonders Peter Pulzer und Arnold Paucker, für die Aufnahme in die Reihe und die großzügige Bezuschussung der Drucklegung, sowie der Werner-Reimers-Stiftung, in deren Bad Homburger Tagungszentrum die meisten Colloquien der Arbeitsgemeinschaft stattgefunden haben. Jens Böwer sind wir für das gründliche Lektorat, Christof Blome für die Erstellung des

Namensregisters und Friedrich Dannwolff vom Mohr-Siebeck Verlag für die gute Zusammenarbeit verpflichtet. Ohne die Initiative und Unterstützung Reinhard Rürups wären diese Studien wie so viele andere Arbeiten zur deutsch-jüdischen Geschichte nicht entstanden. Alle Autorinnen und Autoren stehen in seiner Schuld. Ihm ist daher dieser Band gewidmet.

TILL VAN RAHDEN

Von der Eintracht zur Vielfalt: Juden in der Geschichte des deutschen Bürgertums

Im Juni 1879 kündigte Theodor Fontane dem Redakteur der Zeitschrift „Die Gegenwart“ einen „anti-adelig[en] und sehr judenfreundlich[en] Essay über ‘Das Judenthum und die Berliner Gesellschaft’ an.¹ Am Vorabend des Berliner Antisemitismusstreits kontrastierte er die Rolle des Adels im gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt mit der des Judentums. Die „Durchschnitts-Adelsgesellschaft“ lasse „viel zu wünschen übrig“. Der preußische Adel habe zwar „Selbstbewußtsein und Haltung“, sei doch „zu arm, zu binnenländisch beschränkt, zu unkosmopolitisch und zu unvertraut mit dem was allein eine feinere Form schafft: mit Wissenschaft und Kunst“. Der Aufstieg des jüdischen Bürgertums sei dagegen ein „Fortschritt“. Zwar könnten auch die reichsten Berliner Juden „das Gefühl einer kaum losgewordenen Pariaschaft“ nicht abstreifen, aber in der jetzt „dominierenden Gesellschaft“ entfalte „sich eine Ueberlegenheit[,] und das Enge, das Provinziale ist abgestreift. Große Interessen werden verhandelt, der Blick hat sich erweitert, er geht über die Welt. Die Sitten sind verfeinert, geläutert, gebessert. Vor allem der Geschmack. Der Courszettel verträgt sich besser mit der Weltbildung als der Rennbahn oder WochenMarkt-Bericht“. Im jüdischen Bürgertum Berlins finde man „alles, das Beste was wir haben. ... Der Staat mag dadurch verloren haben, die Welt hat gewonnen“.²

Letztlich entschloss sich Fontane, seine Eloge über die prominente Rolle des jüdischen Bürgertums in Berlin nicht in den Druck zu geben. Warum, weiß die Fontaneforschung nicht.³ Vielleicht fürchtete er, das

¹ Theodor Fontane, *Werke, Schriften und Briefe, Abt. IV, Bd. 3*, München 1980, S. 27.

² Theodor Fontane, ‘Adel und Judenthum in der Berliner Gesellschaft’, zit. n.: Jost Schillemeit, ‘Berlin und die Berliner. Neuaufgefundene Fontane-Manuskripte’, in *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft*, 30 (1986), S. 37/8.

³ Schillemeit, ‘Berlin’, S. 34.

Thema könne zu heikel sein angesichts der Erregung, die der Berliner Antisemitismusstreit, ein Schlüsselereignis für die politische Ideengeschichte des Kaiserreichs, auslöste.⁴ Möglicherweise wollte er den von ihm sonst geschätzten märkisch-preußischen Adel vor solcher beißenden Kritik verschonen.⁵ Wahrscheinlich schien es dem „philosemitischen Antisemiten“ Fontane unangemessen, ausgerechnet die Rolle von Juden im kulturellen Leben Deutschlands öffentlich zu loben.⁶ Jedenfalls konnte man erst 1986 erfahren, welche prominente Rolle Fontane dem jüdischen Bürgertum im deutschen Kulturleben beigemessen hatte.

Ähnlich wie Theodor Fontane, der seine Überlegungen nicht veröffentlichten wollte, hat sich die seit etwa 1980 florierende Bürgertumsforschung lange Zeit schwer getan, Juden als Teil einer Geschichte des Bürgertums in Deutschland zu untersuchen. Obgleich das Bielefelder und das Frankfurter Projekt zur Bürgertumsforschung sowie die vom „Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte“ angeregten Bände zur Geschichte des Bildungsbürgertums von unterschiedlichen Ansätzen ausgehen, hat bisher keines dieser Projekte Nennenswertes zum Verständnis des jüdischen Bürgertums beigetragen.⁷ Das überrascht umso mehr als nahezu alle Studien

⁴ Bis heute unüberholt: *Der Berliner Antisemitismusstreit*. Herausgegeben von Walter Boehlich, Frankfurt 1965; neue Erkenntnisse über den Berliner Antisemitismusstreit sind von dem Dissertationsvorhaben von Uffa Jensen, Technische Universität Berlin, zu erwarten.

⁵ Stefan Greif, '„... dieses gleich zu hassende und zu liebende Preußen!“ Der Altpreuße Theodor Fontane zwischen bürgerlicher Revolution und Wilhelminismus', in: *Die Dichter und ihre Nation*. Herausgegeben von Helmut Scheuer, Frankfurt/M. 1993, S. 290-310; allgemein Gordon Craig, *Über Fontane*, München 1997; Walter Müller-Seidel, *Fontane. Soziale Romankunst in Deutschland*, 1975; Stuttgart 1994³.

⁶ Wolfgang Paulsen, 'Theodor Fontane – The Philosemitic Antisemite', in *Year Book XXVI of the Leo Baeck Institute*, London 1981, S. 303-22; siehe auch: Ernst Simon, 'Fontanes jüdische Ambivalenz', in ders., *Entscheidung zum Judentum*, Frankfurt 1980, S. 266-75.

⁷ Obwohl sich beispielsweise in der Frühphase des Bielefelder Sonderforschungsbereichs „Sozialgeschichte des neuzeitlichen Bürgertums“ 1986 eine Arbeitsgruppe von Gastwissenschaftlern mit der Geschichte der jüdischen Minderheit in der bürgerlichen Gesellschaft beschäftigte, nahm keines der etwa 50 Teilprojekte diesen Faden auf. Die Beiträge finden sich in: *Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich*, Bd. 2. Herausgegeben von Jürgen Kocka, München 1988, S. 343-450; einen Überblick über die Ergebnisse des Bielefelder Sonderforschungsbereichs bzw. des Frankfurter Bürgertumsprojekts bieten die bisher 15 Bände der Schriftenreihe „Bürgertum. Beiträge zur europäischen Gesellschaftsgeschichte“, Göttingen 1991ff., bzw. die bisher 10 Bände der Schriftenreihe „Stadt und Bürgertum“, herausgegeben von Lothar Gall, München 1990ff. Ähnliches lässt sich auch für die Geschichte des katholischen Bürgertums beobachten; siehe den Beitrag von Olaf Blaschke in diesem Band.

PERSONENREGISTER

- Adamsohn, Louis, 384
Aischylos, 76
Altgeld, Wolfgang, 51
Althoff, Friedrich, 84, 90
Apolant, Jenny, 343, 345, 353
Aristophanes, 76
Aristoteles, 79–80, 88
Arndt, Ernst Moritz, 177, 189, 245
Arnhold, Gebr., 294
Arnim, Achim von, 184
Ascher, Saul, 184, 245
Aschheim, Steven E., 41
Assmann, Aleida, 97
Auerbach, Berthold, 106, 179, 181,
185–186, 188–189, 223
Auerbach, Jakob, 106, 189, 249
August von Preußen, 221
Augustine, Dolores, 148
- Baeck, Leo, 320, 335
Ballin, Albert, 165, 168
Bamberg, Felix, 159
Bamberger, Ludwig, 175, 337, 358, 387
Basedow, Johannes Bernhard, 272
Bauer, Bruno, 245, 255
Bausinger, Hermann, 127
Bechstein, Ludwig, 229–233
Beer, Amalie, 222
Beer, Bernhard, 177, 179
Beer, Udo, 406
Beethoven, Ludwig van, 188
Behrend, Max, 386–387
Bendix, Benedikt Heinrich, 220
Bennigsen, Rudolf von, 174
Berend–Lehmann, 331
- Bernays, Chaham, 85
Bernays, Isaak, 278
Bernays, Jacob, 74, 80–81, 85, 88
Bernays, Michael, 85
Bernstein, Aron, 176
Bien, Julius, 333
Bismarck, Otto von, 45, 72–73, 76, 154,
157–158
Bleichröder, Familie, 147, 167
Bleichröder, Gerson von, 147, 149, 154,
156–159, 165, 167, 169, 176, 234
Blessing, Werner, 297
Bloch, Ernst, 41
Bluntschli, Johann Caspar, 100, 113–
114
Bodenheimer, Siegmund, 168
Bollenbeck, Georg, 34, 97, 113
Bondi, Familie, 290, 293
Bondi, Clara, 293
Bondi, Elias, 293
Bondi, Marcus, 293
Bondi, Simon, 293
Bonifatius, 45
Borut, Jacob, 63
Bourdieu, Pierre, 43, 265, 389
Brahm, Otto, 132
Brenner, Michael, 125
Brentano, Clemens, 184
Breslauer, Bernhard, 69, 86
Bresslau, Abraham, 74
Bresslau, Harry, 20, 73–79, 84, 89–92,
95
Brunner, Otto, 130–131
Bürger, Gottfried August, 172
Burg, Meno, 220–221

- Buttre, John Chester, 221
- Cahnmann, Werner, 337
- Carbe, Martin, 410
- Cardauns, Hermann, 52, 54
- Cassirer, Ernst, 79–83, 93
- Cassirer, Toni, geb. Bondy, 83
- Cecil, Lamar, 148, 161, 169
- Clausewitz, Carl von, 184
- Cohen, Friederike, 75
- Cohen, Gerson, 75
- Cohen, Hermann, 20, 70, 72, 75, 79–80, 82, 86, 89–93, 95, 328, 335
- Cohn, Rosalie, 293
- Creizenach, Ignaz, 352–353
- Creizenach, Michael, 106
- Creizenach, Theodor, 106
- Dalberg, Karl Theodor von, 283
- Darwin, Charles, 115
- Demosthenes, 76
- Dernburg, Bernhard, 167
- Dessoir, Max, 83
- Dilthey, Wilhelm, 82, 85, 89–90
- Döblin, Alfred, 124–125, 144–145
- Dohm, Christian Wilhelm, 310
- Dohm, Friedrich Wilhelm, 280
- Dreyfus, Alfred, 50
- Droysen, Johann Gustav, 78, 84
- Duncker, Franz, 186
- Durkheim, Emile, 39
- Edinger, Anna, 343, 345, 347–351, 353, 365
- Ehrhard, Albert, 33–34, 45
- Einstein, Albert, 36, 69
- Eisenmenger, 184
- Elbogen, Ismar, 335
- Elias, Hermann, 118
- Elias, Norbert, 102, 118
- Eliav, Mordechai, 289
- Ellissen, Abraham, 104–105
- Ewald, Johann Ludwig, 271
- Eyck, Erich, 402, 404
- Falk, Adalbert, 72–73, 90
- Feder, Ernst, 410
- Feigenwinter, Ernst, 58
- Fichte, Immanuel Hermann, 185
- Fichte, Johann Gottlieb, 21, 172–173, 182–191
- Fischer, Rudolf Richard, 104–105
- Flesch, Hella, 347, 364, 368
- Flesch, Karl, 346, 364
- Flesch, Max, 368
- Foerder, Ludwig, 403
- Fontane, Theodor, 9–10, 13, 22
- Fränkel, David, 270–271, 278, 288
- Fränkel, Maimon, 172
- Francolm, Isaak Ascher, 287
- Freud, Sigmund, 69, 80, 95
- Freuthal, Selig, 333
- Frevert, Ute, 42, 48, 388
- Freydank, Ruth, 125
- Freytag, Gustav, 24, 30
- Friedländer, Fritz, 165, 168
- Friedrich, Kaiser des Deutschen Reichs, 87, 116
- Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, 220
- Fries, Jakob Friedrich, 184, 245, 271
- Fürstenberg, Carl, 165, 168
- Fürstenberg, Hans, 150
- Fürth, Henriette, 343, 345, 347, 353, 355–357, 368
- Gaedecke, Bankiers, 392–393
- Gall, Lothar, 34, 176
- Gawronsky, Dimitry, 80
- Gay, Peter, 43
- Geiger, Abraham, 248, 338

- Geiger, Theodor, 395–396, 399
 Gellert, Christian Fürchtegott, 172
 Gerlach, Leopold von, 184
 Glagau, Otto, 152–154
 Goethe, Johann Wolfgang von, 68, 75,
 88, 94, 122, 171–173, 387, 389
 Goldstein, Julius, 417
 Graetz, Heinrich, 91
 Green, Nancy, 309
 Gregor XVI., 45
 Grillparzer, Franz, 97
 Gumpf, Olga, 353, 364
 Gustav II. Adolf, 45
 Gutmann, Eugen, 166
 Gutmann, Hirsch, 212
 Guttmann, Bernhard, 414–415
 Gwinner, Arthur von, 167
- Haas, Luis, 402
 Haas, Rudolf, 402–403
 Habel, Werner, 315
 Hahn, Dr., 177
 Hallgarten, Charles, 335, 352–353
 Halske, Johann Georg, 176
 Hansemann, Adolf von, 164, 167
 Harburger, Edmund, 233–234
 Hardenberg, Karl August Fürst von, 184
 Harnack, Adolf, 89
 Haupt, Heinz-Gerhard, 375–376
 Hausen, Karin, 379
 Hearst, E., 405
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, 182
 Heilberg, Adolf, 23
 Heilbronner, Oded, 34
 Heimann, Levy, 74
 Heine, Carl, 223–224
 Heine, Heinrich, 221, 233
 Heine, Salomon, 303
 Heinrichs, Familie, 374, 376, 384, 388,
 392–393
- Helling, Hermann, 402–403
 Herder, Johann Gottfried von, 85, 172
 Hergt, Oskar, 408–409
 Herrnfeld, Anton und Donat, 28–29,
 124–145
 Hertling, Georg von, 51, 55
 Herz, Henriette, 171, 222, 224
 Herzfeld, Baruch, 295–296
 Herzfeld, Levi, 248
 Herzog, Dagmar, 23, 101
 Heß, Mendel, 256
 Heyse, Paul, 85
 Hildebrandt, Bruno, 87
 Hildesheimer, Hirsch, 330–331
 Hindenburg, Paul von, 416
 Hirsch, Samson Raphael, 50, 178, 257
 Hirschel, Bernhard, 284
 Hölscher, Lucian, 354
 Hörsing, Otto, 403
 Hoffmann von Fallersleben, August
 Heinrich, 188
 Hohenzollern-Sigmaringen, Fürst von,
 159
 Holdheim, 252
 Holdheim, Samuel, 254–256
 Holländer, Ludwig, 401, 415
 Homer, 76
 Hopp, Andrea, 18, 61
 Hosemann, Theodor, 231
 Hoym, Karl Georg Heinrich von, 269
 Hundt-Radowsky, 245
 Hurwitz, 376
 Husserl, Edmund, 77, 84
 Hutten-Czapsky, Bogdan Graf von, 167
- Imhof, Arthur E., 217
 Israel, John, 303–304
- Jacoby, Johann, 175, 179–180, 187
 Jaffé, Philipp, 84

- Jasper, Gotthard, 405
 Joachimsohn, Hirsch, 107–108
 Jörg, Joseph Edmund, 61
 Jones, Henry, 327, 333, 337
 Joseph II., Österreichischer Kaiser, 219, 268, 283
 Jost, Isaak M., 49
 Jost, Marcus, 106
 Jünger, Ernst, 140
 Jung, Carl Gustav, 80
- Kafka, Franz, 36
 Kant, Immanuel, 61, 68, 90, 115, 172, 182, 385, 391
 Kaplan, Marion, 20, 61, 70, 143, 309–310
 Karpeles, Gustav, 326
 Kaschuba, Wolfgang, 370
 Katz, Jacob, 106, 172
 Kauders, Anthony, 410
 Kaulla, Rudolf, 401
 Kayslerling, Meyer, 181
 Keil, Ludwig, 223
 Kessler, Harry Graf, 53–54
 Keudell, Walter von, 408–409
 Kirdorf, Emil, 168
 Klee, Ernst, 403
 Kleist, Heinrich von, 184
 Klemperer, Victor, 78, 82, 84–85, 111, 416
 Kley, Eduard, 276
 Klopstock, Friedrich Gottlieb, 85, 172
 Koch, Rudolph, 168
 Kocka, Jürgen, 34, 39, 52–53, 196, 215
 Kögel, Hofprediger, 159
 König, Mario, 378
 Körber, Wilhelm, 112
 Kolkmann, Joseph, 53
 Koselleck, Reinhart, 98
 Kotzebue, August von, 172
- Kurzke, Hermann, 24
 Kuttner, Erich, 402
- Lachmanski, Hermann, 373–374, 378, 383–384, 386, 388
 Lachmanski, Laura, 378, 383, 388
 Lachmanski, Leopold, 373–374, 383–384, 386
 Lagarde, Paul de, 92
 Landau, Ezechiel, 275
 Landau, Dr., 177
 Landes, David, 147, 161
 Landsberg, Anna, 365
 Lange, Friedrich Albert, 72, 93
 Langewiesche, Dieter, 48
 Lassalle, Ferdinand, 186–187, 190
 Lasker, Eduard, 155, 234, 337
 Lavater, Johann Kaspar, 221
 Lax, Salomon, 269
 Lazarus, Moritz, 74, 76, 87, 267, 315
 Leibniz, Gottfried Wilhelm, 79
 Lenger, Friedrich, 71
 Leo, Friedrich, 80
 Lepsius, M. Rainer, 35–36, 59–60, 196–197, 398–400
 Lessing, Gotthold Ephraim, 68, 99, 122, 132, 172–173, 181, 224, 328
 Lessing, Theodor, 83, 118–119
 Levin, Rahel, 171, 184–185, 224
 Lewald, Fanny, 223
 Liebeck, Aron, 20, 29, 369–393
 Liebeck, Franziska, geb. Rosenbaum, 380–382, 392
 Liebeck, Marie, geb. Zacharias, 374, 378–382, 384, 386, 387, 389, 392
 Liebermann, Felix, 88
 Liebermann, Max, 88, 160
 Liebermann von Wahlendorf, Willy Ritter, 160
 Lipset, Seymour Martin, 396

- Löwe, Joel, 269
 Löwenstein, Familie, 374, 378–379,
 383–384
 Louis, Issak [Jean], 287
 Lowenstein, Steven, 27
 Ludwig I., König von Bayern, 202
 Ludwig II., König von Bayern, 85
 Luther, Martin, 45

 Maimon, Salomon, 181
 Maimonides, Moses, 75
 Mann, Thomas, 24
 Maretzki, Louis, 322–323, 325–326
 Marr, Wilhelm, 156
 Mendelssohn, Moses, 36, 171–172, 181,
 269, 326, 328, 391
 Mendelssohn Bartholdy, Felix, 223
 Merton, Wilhelm, 346, 352–353
 Metternich, Klemens Wenzel Fürst, 184
 Meyer, Michael A., 94, 171
 Meyer, Richard Moritz, 88
 Meyerbeer, Giacomo, 180
 Meyerhoff, Erich, 111
 Meyerhoff, Albert, 111
 Misch, Georg, 85
 Mittel, Martha, 211–212
 Molitor, Franz Joseph, 49
 Mommsen, Theodor, 80, 89, 323
 Mommsen, Wolfgang J., 181–182
 Mosen, Julius, 174
 Moses, Moritz, 333
 Mosse, George L., 97, 113, 173, 385–
 386
 Mosse, Rudolf, 335, 410
 Mosse, Werner, 148
 Mozart, Wolfgang Amadeus, 188
 Mueller, Waldemar, 168
 Münchmeyer, Pfarrer, 404
 Munk, Salomon, 338

 Na'aman, Shlomo, 187
 Naphtali, Fritz, 411
 Naphtali, Heymann, 107, 109–110
 Napoleon I., 182, 186, 189, 220
 Naumann, Friedrich, 25, 112
 Naunyn, 176
 Neuendorf, 268
 Niemeyer, 272
 Nietzsche, Friedrich, 88
 Niewyk, Donald L., 405, 410
 Novalis, 172

 Oehlke, Alfred, 117
 Olivier, 272
 Ollech, 87
 Oppenheim, Moritz Daniel, 222, 226–
 227
 Overbeck, Franz, 45

 Paalzow, Christian Ludwig, 245
 Pappenheim, Bertha, 343, 345, 353,
 355, 359–362, 364–365, 368
 Pasternak, Boris, 80
 Paula Höninghaus, Julius Vinzenz von,
 49
 Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob, 245
 Pertz, Georg Heinrich, 78
 Pestalozzi, Johann Heinrich, 186, 272
 Philippson, Abraham, 294
 Philippson, Emil, 294
 Philippson, Ernst, 294
 Philippson, Ferdinand, 294
 Philippson, Gustav, 294
 Philippson, Julius, 294
 Philippson, Louis, 294
 Philippson, Ludwig, 178, 241, 251–252,
 273, 285–288, 290–291, 293–294,
 298
 Philippson, Moritz, 294
 Philippson, Moses, 13, 287, 290–294

- Philippson, Phöbus, 292–294
 Philippson, Simon, 294
 Pietsch, 404–405
 Pindar, 76
 Piza, Dr., 188
 Platon, 79
 Plautus, 76, 80
 Prestel, Claudia, 336
 Preuß, Hugo, 408
 Pulzer, Peter, 237, 315
 Puttkamer, Robert von, 158
- Quarck-Hammerschlag, Meta, 365
 Quidde, Ludwig, 204
- Rabinowitz, Getreidehändler, 387
 Radbruch, Gustav, 402
 Rahden, Till van, 63, 323
 Ranke, Leopold von, 78, 84
 Rathenau, Familie, 168
 Rathenau, Walter, 150, 160, 167–168,
 393
 Reinglass, Familie, 373
 Reinglass, Louis, 390
 Reinhardt, August von, 112
 Reinhardt, Max, 28
 Reiß, M., 249–250
 Rettig, Familie, 384
 Richarz, Monika, 11, 194–196, 198, 215
 Rickert, Heinrich, 88
 Riesser, Gabriel, 106, 171, 174, 179,
 181, 288, 290
 Riha, Karl, 220
 Robert, Ludwig, 184–185
 Roger, Julie, 365
 Rogin, Michael, 126–127
 Rohe, Karl, 51–52
 Roland-Lücke, Ludwig, 168
 Rosenzweig, Franz, 328
 Rost, Hans, 62
- Roth, Ralf, 12–13
 Rothschild, Familie, 36, 147, 149, 154,
 156, 169
 Rothschild, Anselm Salomon von, 225
 Rothschild, Charlotte von, 222
 Rothschild, Guy de, 165
 Rothschild, Mayer Karl von, 165
 Rothschild, Freifrau Wilhelm von, 352–
 353
 Rotteck, Karl von, 103
 Rühs, Friedrich, 245, 271
 Rürup, Reinhard, 31
- Salomon, Gotthold, 106, 172, 273, 276,
 291, 293–294, 296
 Salomonsohn, Adolph, 164, 168
 Salomonsohn, Arthur, 167
 Salomonsohn, Georg, 162
 Salomonsohn, Sara, 164
 Sangnier, Marc, 416
 Savigny, Friedrich Carl von, 184
 Scheffel, Joseph Viktor von, 211
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph
 von, 182
 Schickler, Bankhaus, 150
 Schiller, Friedrich von, 21, 122, 171–
 182, 185, 189–191, 389
 Schilling, Heinz, 48
 Schindler, Norbert, 100
 Schlegel, Friedrich von, 85, 172
 Schröder, Richard, 402–403
 Schuster, Max, 214
 Schwabach, Paul von, 167
 Schwarz, Israel, 259
 Schwarzschild, Leopold, 400
 Schweitzer, Albert, 92
 Schweitzer, Helene, geb. Bresslau, 92
 Settegast, Hermann, 115–116
 Shakespeare, William, 76, 132, 380, 389
 Siemens, Werner, 176

- Simmel, Georg, 83, 88–89, 95, 100–101
 Simmel, Sigismund, 331
 Simon, James, 168, 335
 Sinzheimer, Hugo, 402
 Sloterdijk, Peter, 371
 Solmssen, Georg, *siehe* Salomonsohn,
 Georg
 Sonnemann, Leopold, 175, 177
 Sorkin, David, 18–19, 21, 47, 143, 311–
 312
 Spinoza, Baruch, 61
 Spitzemberg, Baronin von, 167
 Sprengel, Peter, 125–126
 Stein, Leopold, 106, 188
 Stein, Maximilian, 321–324
 Steinheim, Salomon, 296
 Steinthal, David, 74, 76
 Steinthal, Heymann, 74, 79, 92, 295–
 296
 Steinthal, Max, 168
 Stern, Alfred, 214
 Stern, Fritz, 62, 147–148, 161
 Stern, Julius, 168
 Stern, Salomon, 177, 179
 Stern, Selma, 328
 Stoecker, Adolf, 60, 156–159, 245
 Strauss, Rahel, 359–360
 Stresemann, Gustav, 398
 Tacitus, 76
 Tietz, Oskar, 335
 Tillich, 272
 Tilly, Johann Graf von, 45
 Toury, Jacob, 11, 47, 315–316, 400, 409
 Treitschke, Heinrich von, 61, 90–91,
 156–157, 159, 323
 Tucholsky, Kurt, 400
 Turszinsky, Walter, 129, 133
 Usener, Hermann, 88
 Varnhagen von Ense, Karl August, 184
 Varnhagen von Ense, Rahel, *siehe*
 Levin, Rahel
 Veit, Dorothea, 171
 Veit, Moritz, 174, 185–186, 188–190
 Victoria, Königin von England, 87
 Vierhaus, Rudolf, 54
 Volkov, Shulamit, 11, 22, 37, 56, 69,
 87, 143, 381
 Wagener, Hermann, 189
 Wagner, Richard, 85, 188
 Wallach, Otto, 76–77
 Wallich, Hermann, 14, 161–162, 165,
 168
 Wallich, Paul, 161, 165–166, 168
 Warburg, Familie, 93, 161–162
 Warburg, Max, 162
 Wasserburg, Philipp, 58
 Wassermann, Henry, 225–226
 Wassermann, Jakob, 393
 Wassermann, Oscar, 168
 Weber, Carl Maria von, 188
 Weber, Johann Jakob, 227
 Weber, Max, 14, 39, 71, 82, 88
 Wehler, Hans-Ulrich, 43–44
 Weil, Bruno, 409–410
 Weisbrod, Bernd, 308
 Westermayer, Anton, 51
 Wieland, Christoph Martin, 85
 Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich von,
 80–81, 85
 Wilhelm I., Kaiser des Deutschen
 Reichs, 106–107, 157–160, 190
 Wilhelm II., Kaiser des Deutschen
 Reichs, 204
 Wohlwill, Emil, 187–188
 Wolf, Joseph, 269, 276, 288, 291–292,
 294
 Wolfsohn, Joseph, 281–282

Zielenziger, Kurt, 413

Zimmermann, Moshe, 185

Zivier, Ezechiel, 328

Zweig, Arnold, 61

Zweig, Stefan, 397